

Aggerverband ▪ Bergisch-Rheinischer Wasserverband
Erftverband ▪ Emschergenossenschaft ▪ Linksniederrheinische
Entwässerungs-Genossenschaft ▪ Lippeverband ▪ Niersverband
Wasserverband Eifel-Rur ▪ Ruhrverband ▪ Wupperverband



Arbeitsgemeinschaft der
Wasserwirtschaftsverbände
in Nordrhein-Westfalen

**agw-Stellungnahme
zum Hintergrundpapier “Water Performance of
Buildings - Stakeholder Consultation” und zum
Fragebogen: “Water Efficiency in Buildings” im
Rahmen der Konsultation “Blueprint to safegu-
ard Europe’s waters”
der Europäischen Kommission, Generaldirektion
Umwelt vom November 2011**

Dr. Ulrich Oehmichen
Bergheim, 07.02.2012

Paffendorfer Weg 42
50126 Bergheim

Telefon 02271 88-1339
Telefax 02271 88-1365

www.agw-nw.de
info@agw-nw.de

Die Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände NRW (**agw**) ist ein Zusammenschluss aus Aggerverband, Bergisch-Rheinischen Wasserverband, Emschergenossenschaft, Erftverband, Lineg, Lippeverband, Niersverband, Ruhrverband, Wasserverband Eifel-Rur und dem Wupperverband im Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) in Deutschland. Unsere Maxime: Wasserwirtschaft in öffentlicher Verantwortung. Die Verbände der **agw** decken etwa zwei Drittel der Fläche des Landes NRW ab. Sie betreiben 310 Kläranlagen mit rund 19 Mio. Einwohnerwerten sowie 29 Talsperren und sind für die Betreuung von rund 17.700 km Fließgewässer verantwortlich.

Die **agw** begrüßt den Konsultationsprozess über die „Water Performance of Buildings“. Die Fragen des Wassersparens sind in Deutschland in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts intensiv diskutiert worden. Dabei hat sich eine Erkenntnis durchgesetzt, dass es keine Alternativen zu einem nachhaltigen Ressourcenschutz und einer umfassenden Wasserbewirtschaftung gibt.

Um die Frage der ausreichenden Verfügbarkeit der Ressource Wasser für die Verbraucher umfassend beurteilen zu können, müssen im Einzelnen die folgenden Fakten berücksichtigt werden:

Zentrale Wasserversorgung und Abwasserentsorgung stoppen Volkskrankheiten

Eine intakte Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung waren die entscheidenden Voraussetzungen für die gestiegene Lebenserwartung der Menschen im Zuge der Industrialisierung. Die Gewährleistung einer hohen Trinkwasserqualität sollte bei allen diskutierten Maßnahmen auf jedem Fall Vorrang haben.

Wasser ist eine erneuerbare Ressource

Im Unterschied zu Rohstoffen wie Erdöl oder Kohle ist das Wasser eine *erneuerbare* Ressource. Es wird gebraucht und nicht verbraucht und nach seiner Nutzung im Haushalt an den Wasserkreislauf zurückgegeben, dabei geht es nicht verloren. Die flächendeckende Umsetzung der EU-Abwasserrichtlinie in Deutschland sichert Wasserressourcen. Dies gilt nicht für den Einsatz von nicht nachhaltigen Bewässerungsverfahren in der Landwirtschaft. Dort verdunstet i. d. R. das meiste Wasser ungenutzt und steht für weitere lokale Nutzungen nicht mehr zu Verfügung.

Bewirtschaftung sichert Grundwasserressourcen

Grundsätzlich gilt, dass nicht *mehr* Grundwasser genutzt werden sollte, als sich natürlich, z. B. durch Versickerung, nachbildet. Bei höherem Wasserbedarf sind Maßnahmen wie die sog. künstliche Grundwasseranreicherung sinnvoll. Diese Verfahren sichern nachhaltig Grundwasserressourcen. Es wird seit über 100 Jahren vor allem in Mitteleuropa erfolgreich angewandt. Darüber hinaus kann durch den Aufbau hydrau-

lischer Barrieren das Eindringen von Salzwasser in genutzte Süßwasserressourcen verhindert werden, wie es z.B. in den Niederlanden praktiziert wird.

Zu den Ausführungen in der Zusammenfassung des Hintergrundpapiers im Einzelnen:

Background Paper:

„Europe continues to waste at least 20% of its water...“

agw-Position:

Die Angabe eines Durchschnittswertes gibt die wasserwirtschaftlichen Realitäten in Europa nur unzureichend wieder. So schwanken die Leitungsverluste in den zentralen Trinkwasserversorgungsnetzen zwischen 6,8% in Deutschland und 50% in Bulgarien. Dies gilt ebenfalls für die durchschnittlichen Wasserverbräuche sowie Anschlussgrade an Kanalisation und Kläranlagen. In Deutschland ist der Wasserverbrauch seit Beginn der 90er Jahre um rund 20% zurück gegangen, was belegt, dass wirtschaftliche Prosperität und Wasserverbrauch entkoppelt sind und nicht automatisch zu mehr Ressourcenverbrauch führen.

Background Paper:

“In the EU, the public water supply represents 21% of the total water use...”

agw-Position:

Die Zahl von 21% lässt uns den Ansatz der EU-Kommission, sich primär mit der Thematik der Wasserperformance in Gebäuden zu befassen, grundsätzlich in Frage stellen, und die übrigen rund 80%, insbesondere aber die landwirtschaftliche Bewässerung, außen vor zu lassen.

Auch fehlt bei den 21% der Bezug zur Quantität der gesamten sich jährlich erneuernden Wasserressourcen. So nutzt die deutsche Wasserversorgungswirtschaft gerade einmal 2,9% (2004) der sich jährlich erneuernden Ressourcen bei einem Anteil von 15% an der Gesamtnutzung. Das bedeutet, dass in Deutschland, aber auch in vielen anderen EU-Mitgliedstaaten, von Wasserknappheit keine Rede sein kann.

Background Paper:

“In some regions, up to 30% of the volume of water consumed in buildings could be saved.”... “...reducing the residential use to about 140-150 L/person /day or is done in certain MS and could be extended across the EU.”

agw-Position:

Die Aussage ist sicherlich richtig, sie bestätigt aber auch, dass es sich nicht um ein Problem handelt, das die gesamte EU betrifft. Ein Wasserverbrauch von unter 140 l/EW/Tag wird heute bereits in 11 Mitgliedsstaaten unterschritten.

Background Paper:

“Barriers to reducing the use are linked to a low awareness of water quantity issues, with water considered an abundant good...”

agw-Position:

Vielerorts ist nicht die Knappheit des Wassers an sich, sondern die Knappheit von sauberem Wasser das Problem. Wir weisen noch einmal darauf hin, dass Wasser eine erneuerbare Ressource ist, deren Quantität sich im Rahmen des immerwährenden Wasserkreislaufes nicht grundlegend ändert. Das Bewusstsein um die Endlichkeit einer Ressource muss bei Wasser zu allererst immer die Frage der Bewahrung der Wasserqualität umfassen. Auf diese besondere Rolle des Wassers wird auch in der Agenda 21 eingehend eingegangen.

Background Paper:

“...prices generally not reflecting its value.”

agw-Position:

Dieser Aussage ist in ihrer Allgemeinheit zu widersprechen. Die Wasser-Rahmenrichtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten für Wasserdienstleistungen – sprich Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, landwirtschaftliche Beregnung u.a. - kostendeckende Preise anzustreben. Es ist bekannt, dass in den Mitgliedstaaten die Frage der Kostendeckung sehr unterschiedlich gehandhabt wird. In Deutschland gilt, dass für Trink- und Abwasser grundsätzlich kostendeckende Preise erhoben werden, die sowohl die Instandhaltung, Sanierung als auch Refinanzierung künftiger Anlagen einschließt.

Background Paper:

“...but also using “alternative” water sources, such as rainwater or greywater.”

agw-Position:

In der Thematik Regen- oder Grauwassernutzung gilt es zu bedenken, dass solche Anlagen unter erheblichen Ressourcen- und Energieeinsatz errichtet und betrieben werden. Die Einsparung einer erneuerbaren Ressource wie Wasser durch den vermehrten Einsatz nicht erneuerba-

rer Ressourcen wie Energie und Rohstoffen steht dabei im Widerspruch zum Nachhaltigkeitsgedanken und zu den Vorgaben der Agenda 21.

Schlussfolgerungen:

Die EU-Kommission verfolgt mit der Konsultation zur Wasser Performance in Gebäuden aus unserer Sicht den falschen Ansatz:

- a. Die wasserwirtschaftliche Situation in den Mitgliedstaaten ist so unterschiedlich, dass es wenig Sinn macht, Regelungen für alle Mitgliedstaaten vorzusehen.
- b. Die Wassernutzung in Gebäuden, sprich die öffentliche Trinkwasserversorgung, spielt in den meisten Mitgliedstaaten hinsichtlich der Quantität der Wassernutzung gegenüber der Landwirtschaft, der Industrie und der Stromwirtschaft eine untergeordnete Rolle.
- c. Zu beachten ist, dass in den meisten Mitgliedstaaten der Anschluss der Bürger an Kanalnetze sehr hoch ist und das genutzte Wasser nur im geringen Maße wirklich verbraucht, sondern zum Großteil wieder in den Wasserkreislauf zurück geführt wird. Es wird also nicht verbraucht sondern gebraucht.
- d. Wasser als erneuerbare Ressource wird am besten durch nachhaltige Wasserbewirtschaftung und effizienten Gewässerschutz in Quantität und Qualität für die verschiedenen Wassernutzer erhalten.
- e. Der Fragebogen an die EU-Bürger ist in diesem Zusammenhang wenig hilfreich, weil die ganze Palette der Möglich- und Notwendigkeiten zum Schutz der Wasserressourcen nur auf die Gebäudewirtschaft reduziert wird.
- f. Bei sog. Wassersparmaßnahmen müssen die gesundheitlichen Aspekte einer sicheren Wasserversorgung immer an erster Stelle stehen. Gleiches gilt für die Wiederverwendung von Abwasser für die landwirtschaftliche Beregung und Bewässerung. Auch hier muss die Gesundheit der Verbraucher absoluten Vorrang haben.
- g. Grundsätzlich sollten alle angedachten Maßnahmen zur Verbrauchsreduzierung von Wasser unter dem Aspekt des möglichen Mehrverbrauchs an Energie- und sonstiger Ressourcen gemessen werden.